

## Volkswirtschaftliche Bestrebungen in Neu-Bulgarien

Von dem Vertreter der „Reichspost“

gh. Konstantinopel, im Dezember.

Die Bulgaren suchen sich die wirtschaftlichen Erfahrungen dieses Krieges zu nutze zu machen. Bulgarien als reiner Ackerbaustaat hängt in vielen wichtigen Bedarfsgegenständen vom Ausland ab, und um dieser Abhängigkeit ein Ende zu machen, sucht es sich vom Auslande wirtschaftlich unabhängiger zu machen. Bei vielen unentbehrlichen Gütern ist das nicht schwer, da das Land die Vorbedingungen ihrer Erzeugung besitzt, die schlummernden Kräfte brauchen nur geweckt zu werden. Im benachbarten Ostrumelien, dieser fruchtbaren Provinz Bulgariens, kann man die planmäßigen Fortschritte der bulgarischen Volkswirtschaft genau beobachten. Reis ist in den wasserreichen Niederungen der Flußtäler immer schon gebaut worden, jetzt hat aber der Reissbau auf Veranlassung der Regierung großen Umfang angenommen. Alle bewässerbaren Felder der Niederung sind mit Reis bestellt. Bulgarien will den größten Teil seines Reisbedarfes selbst decken. Der bulgarische Reis ist nicht schlecht, er eignet sich vorzüglich zu Pilaw, dem Leibgerichte aller Morgenländer, nur das Schälchen läßt noch zu wünschen übrig, der Reis erscheint braun. In der Gegend von Adrianopel längs der Maritza sind im vergangenen Sommer viele Zuckerrüben angebaut worden. Die Bauern erhielten von der Regierung den Samen und müssen die Rüben an sie abliefern. Sie werden nach Sofia geschafft und in der dortigen Zuckersabrik verarbeitet. Die Bauern kochen die Rüben auch selbst aus und gewinnen einen dicken Zuckersaft, den sie in ihrer Hauswirtschaft verwerten. In der Gegend von Odrin, dem ehemaligen Karaghatsch, der Station von Adrianopel, ist auch Baumwolle gebaut worden, die indische Sorte *Gossypium herbaceum*, die überall in der Türkei und auf dem Balkan gebaut wird und die sich von den amerikanischen Sorten dadurch unterscheidet, daß die Wolle beim Pflücken nicht aus den Kapseln herausgenommen werden kann, sondern daß die ganzen Kapseln abgebrochen werden müssen. Die Baumwolle soll ganz gut gedeihen. In dieser Gegend blüht seit altersher auch die Seidenraupenzucht, es gibt auch einige

kleine Seidenfilanden, wo die „Kukulja“, die Kokons, abgehaspelt werden.

Die Bulgaren wenden der Textilindustrie größte Aufmerksamkeit zu. Wie in allen anderen Staaten des Morgenlandes ist diese auch in Bulgarien eine uralte Hausindustrie. Große Bedeutung hat die Erzeugung von „Schajak“, eines groben, aber dauerhaften Luches. Der ostrumelische Schajak ist berühmt. Die Schajakerzeugung ließe sich leicht zur Lucherzeugung vervollkommen. Wolle erzeugt Bulgarien für seine nationale Wollindustrie genug, geschickte Arbeitskräfte sind genügend vorhanden, Antriebskraft auch, und so kann es nicht fehlen, daß die Wolleverarbeitung in Bulgarieneine achtunggebietende Industrie werden dürfte, womit die europäischen Industriestaaten zu rechnen haben würden. Um ihren Schafbestand zu vergrößern haben die Bulgaren nach der Eroberung der Dobrudscha alle Herden von dort weggetrieben, so daß es gegenwärtig in der Dobrudscha sehr wenig Vieh gibt. Bulgarien kann auch mehr Flachs und Hanf bauen und sich selbst die Rohstoffe für Leinen- und Hanfindustrie erzeugen. Auch die Seidenzucht ließe sich noch bedeutend erweitern. Welche Ergebnisse der Baumwollbau haben wird, bleibt abzuwarten. Eine Quelle großen Reichthums hat Bulgarien in seinem Tabakbau und seinen Wäldern. In seinen neu erworbenen mazedonischen Gebieten wächst der beste Tabak der Welt, der „ionische“ (von Kanthi), die Bulgaren hoffen immer noch, Kwalla zu erhalten, so daß sie dann das ganze mazedonische Tabakgebiet besäßen. Mazedonischer Tabak, unerlässlich für die Erzeugung guter Zigaretten und der sich nirgends sonst in der Welt anbauen läßt, wird sehr teuer bezahlt. Die bulgarischen Wälder werden erst zum kleinen Teil ausgebeutet, bis zum Kriege bezog Bulgarien viel Holz aus Rumänien. Der Abstoßung der bulgarischen Wälder steht der Mangel an Verkehrsmitteln im Wege. Diesem Mangel abzuhelpen, wird eine Hauptaufgabe der Regierung sein, und tatsächlich sind auch diese Arbeiten schon in Angriff genommen worden.